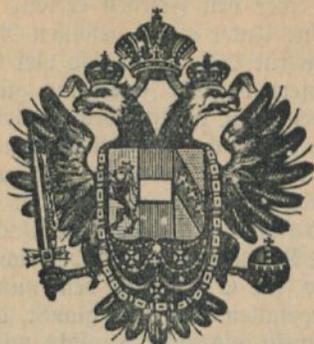


Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber Herr Vetter Erzherzog Eugen!

Seit vielen Jahren habe ich die Truppen des 14. Korps nicht in jenem eigenartigen Gebirgsterrain, in welchem dieselben ihrer kriegstüchtigen Ausbildung obliegen müssen, manövrierend gesehen.

Mit desto lebhafterem Interesse konnte ich bei den eben abgeschlossenen, umfangreicher gestalteten Übungen des 14. Korps, deren Leitung Euer Li. h. den vielbewährten Beherrschung aller einschlägigen Momente anvertraut war, folgen.

Mit wahrer Befriedigung erfüllten mich der frische Geist, die weitgehende Leistungsfähigkeit und das taktische Geschick der Truppen aller Waffen des Seeres und der Landwehr.

Gerne will ich auch der musterhaften Haltung aller Truppen gegenüber der loyalen Bevölkerung des Manöberterrains lobend gedenken.

Indem ich Sie beauftrage, dies allen Ihnen unterstellt gewesenen Truppen und Anstalten des Seeres und der Landwehr bekanntzugeben, spreche ich allen Generalen und den Stäben, Truppenkommandanten, sämtlichen Offizieren und Mannschaften sowie den besonderen Organen Ihres Kommandobereiches Meine vollste Anerkennung aus.

Mit aller Veruhigung weiß ich das 14. Korps unter Ihrer hingebungsvollen, vorzüglichen Führung unermüdetlich fortschreitend zu jeder kriegstüchtigen.

R o m e n o, am 30. August 1905.

Franz Joseph m. p.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 2. und 3. September 1905 (Nr. 201 und 202) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 1053 „Il Lavoratore“ vom 29. August 1905.

Nr. 28 „Il Grido della Folla“ dtdo. Mailand, 11. August 1905.

Die im Verlage J. und R. Bertschinger in Klagenfurt erschiene Druckschrift: „Der Gemeindeamtsführer“, Probeblatt als Programm.

Nr. 1598 „Il Popolo“ vom 23. August 1905.

Nr. 17 „L'Avvenire del Lavoratore“ vom 25. August 1905.

Feuilleton.

Geschriebene Schätze.

Erfahrungen beim Autographen-Sammeln.

Von Heinz Polkmann.

(Nachdruck verboten.)

Aus Versteigerungen, die hin und wieder stattfinden, dringt in die Öffentlichkeit Kunde von oftmals ganz beträchtlichen Summen, die für handschriftliche Aufzeichnungen berühmter Leute gezahlt werden. Wenn es sich um Manuskripte von Werken auf irgend einem der literarischen oder wissenschaftlichen Gebiete, um Kompositionen von Heroen der Tonkunst handelt, ja selbst um Briefe, die Einblick gestatten in ihre eigene Wesenheit oder die von Zeitgenossen, so läßt sich solcher Wettbewerb, zum Ausdruck gebracht durch klingende Münze, meistens durchaus verstehen und darum auch billigen. Denn all jene Autographen sind mehr oder weniger geschriebene Schätze und es spricht nur für den Bildungsgrad einer Nation oder Generation, wenn sie geradezu darauf erpicht ist, dauernd in den Besitz der betreffenden Dokumente zu gelangen. Und weshalb nicht mit Gold aufwiegen, was doch durch eigenen inneren Wert viel höher steht als dies Edelmetall?

Die Urniederchriften der Meisterwerke eines Shakespeares oder Götthe würden, wofern sie durch einen unberechenbaren Zufall jemals Gegenstand öffentlicher Versteigerung wären, die gesamte gebildete Menschheit zum Mitbieten anführen. Ähnliches gilt

Den 2. September 1905 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLIII. Stück der polnischen und das XLV. und XLVIII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Der Friedensschluß.

Nach einer der „Pol. Korr.“ von einem besondern Gewährsmann aus London zugehenden Mitteilung lassen Nachrichten aus Tokio mit wachsender Klarheit erkennen, daß das Hauptverdienst an der Ermöglichung des Friedensschlusses durch den Verzicht Japans auf eine Kriegsschädigung dem Kaiser Mutshihiso zukomme. Mögen sich auch im Rate der Krone einflußreiche Stimmen für den Abschluß des Kampfes erhoben haben, so sei es doch unzweifelhaft dem persönlichen Entschlusse des Mikado zu verdanken, daß die Wagchale sich in Tokio zugunsten des Friedensschlusses selbst ohne Kriegsschädigung gesenkt hat. Indem Japan der Forderung eines Ersatzes für die Kriegskosten entsagte, brachte es ein Opfer, welches dem japanischen Volke eine überaus starke Enttäuschung verursachte. Der tiefempfundene Wunsch des Mikado, dem furchtbaren Blutvergießen ein Ende zu setzen, stand in erster Reihe unter den Beweggründen, die ihn dazu bestimmten, der Nation dieses Opfer aufzuerlegen.

Die „Österr. Volkszeitung“ wendet sich gegen die Unzufriedenheit, die sich in Japan sowohl wie in Rußland wegen der Friedensbedingungen zu äußern begonnen hat. Wenn die Japaner nicht vom Taumel des Erfolges ergriffen wären, so hätten sie allen Grund, zufrieden zu sein, Japan rüde an die Stelle ein, die Rußland anstrebte, als es den Schwerpunkt seiner Politik von Europa nach Asien verlegte. Japan habe nicht nur das erreicht, was es vor dem Frieden gewollt, sondern noch vieles dazu. Das seien so große Erfolge, daß ihnen gegenüber der Richteratz der Kriegskosten nicht in die Wagchale fällt. Es wäre ein verhängnisvoller Fehler gewesen, wenn Japan bloß des Geldes wegen das Blutvergießen fortgesetzt hätte. In Petersburg soll man dagegen nicht vergessen, daß dieser unglückliche Krieg dem Volke wenigstens den Schimmer der Freiheit gebracht habe. Es bleibe die Hoffnung, daß das Werk der Befreiung, an dem die russische Intelligenz seit Beginn des Krie-

von den Partituren einer Sinfonie Beethovens oder einer Oper Mozarts, Webers oder Richard Wagners. Ja, sogar ein knapper Brief kann hohe Preise erzielen, wie kürzlich jener so rührende, den die Königin Luise in den Tagen des Unglücks an ihre Freundin, die Großfürstin Konstantin von Rußland, schrieb, und wo die Stelle vorkommt: „Wie gern schulde ich euch, Ihr Guten, was mir lieb und teuer ist, wenn ich wüßte, daß es euch eine Minute Freude machen könnte. Auch wirst du hier im Briefe zwei Zinnortellen finden, eine für dich, die andere für deinen Bruder.“

Unangenehm freilich wirkt oftmals das Gebaren jener, die das Sammeln von Autographen nur als bloßen Sport betreiben und keine Mittel und Wege von der Hand weisen, vermittelt deren sie sich in den Besitz jener zu setzen vermögen. Berühmte Zeitgenossen wissen ein Lied zu singen von den Listen und Nachstellungen, mit denen sie verfolgt werden, damit man auch nur einer Zeile, geschrieben von ihrer Hand, ja selbst des bloßen Namenszuges habhaft werde. Der verstorbene Komponist Johannes Brahms wurde von solchen Autographenjägern wie ein Wild gehezt und verfolgt. Einem Freunde gegenüber beklagte er sich einmal auf das bitterste darüber. „Es ist unglaublich“, sagte er, „welche Schlingen diese Leute einem stellen! Erhalte ich da neulich von einer Firma in Wiesbaden ein Avis des Inhaltes, daß meine Bestellung von zehn Rapieren pünktlich ausgeführt worden sei. Man kalkulierte offenbar auf meine Einfalt, das heißt auf eine schriftliche Nichtigstellung. Aber“, fügte er schalkhaft lächelnd hinzu, „auf den Leim bin ich natürlich nicht gegangen!“

ges mit so großer Ausdauer und so vielem Geldemute arbeitet, auch nach dem Friedensschlusse seinen Fortgang nehmen wird.

Die kretische Bewegung.

Wie man aus Athen schreibt, überbrachte der dort eingetroffene kretische Abgeordnete Daskalogiannis dem Ministerpräsidenten Kallis ein Schreiben des Führers der sogenannten „dritten Partei“, Pologeorgis, erbat in dessen Auftrage Vorschläge und Verhaltungsmaßregeln und legte dar, daß ein aktives Eingreifen der griechischen Regierung in die kretischen Angelegenheiten wünschenswert, ja geboten wäre. Die Mehrheit der kretischen Kammer erachte es für angezeigt, daß die griechische Regierung für folgendes Programm sich einsetze: Einberufung einer Nationalversammlung; Einberufung der gegenwärtigen kretischen Kammer, damit diese auf legislativem Wege das Recht des Prinzen-Oberkommissärs, die Bürgermeister zu ernennen, aufhebe und die Einschränkungen der Pressefreiheit beseitige; Abberufung des Sekretärs des Prinzen-Oberkommissärs, Papadiamantopoulos, und des Adjutanten des Oberkommissärs, des Freigattencapitän Lebeffis; Entsendung einer Abordnung angesehener politischer Persönlichkeiten aus dem Königreiche Griechenland nach Kreta, um mit der Junta von Therisso zu verhandeln und sie zur Einstellung des Kampfes zu bestimmen. Dem „Neon Aisth“ zufolge soll Kallis erwidert haben, er sei mit sämtlichen Vorschlägen einverstanden, mit Ausnahme der Einberufung der Nationalversammlung. Prinzipiell habe er zwar auch gegen diesen Punkt nichts einzuwenden, doch müsse erst die Vorfrage der Modalitäten der Einberufung sowie die Art der Zusammensetzung der Nationalversammlung gelöst werden.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: In hier eingetroffenen Berichten wird hervorgehoben, daß zur fortschreitenden Verschlimmerung der Lage auf Kreta die Bildung von Banden der Regierungspartei viel beitrage, welche von der Regierung die Anerkennung als „Bürgerwehr“ verlangen. Die Gefahr, daß sich aus blutigen Konflikten dieser Banden mit den Insurgenten ein Bürgerkrieg entwickle, sei imminent.

Nachträglichen Berichten über das Gefecht, das am 14. August zwischen Insurgenten und russischen Truppen bei Kethymmo stattfand, ist zu entnehmen, daß dieser Zusammenstoß einen viel ernsteren Cha-

So püffig war Meyerbeer nicht, der zwar der geschworenste Feind der landläufigen Autographenjäger sein wollte, sich jedoch nichtsdestoweniger bei richtig angewandter List die wertvollsten geschriebenen Schätze aus der Feder locken ließ. Einst kam eine Dame der großen Gesellschaft zum Maestro und bat ihn inständigst um ein paar Zeilen mit seiner Unterschrift. Er schlug es rundweg ab. Der befreundete Redakteur einer Pariser Tageszeitung, dem sie die Not klagte, wußte jedoch sofort Rat.

„Gewiß, Sie sollen erlangen, wonach Ihr Herz so voll Sehnsucht lechzt!“

„Aber wann?“ warf sie zweifelnd ein.

„Übermorgen! Lassen Sie mich nur machen!“ ... Tags darauf war in der bewußten Zeitung ein größerer Artikel über die „Eugenotten“ zu lesen, als deren Komponist stets Halévy genannt wurde.

Noch bevor der Tag zur Reize ging, traf ein etliche Seiten langer Brief Meyerbeers ein, worin sich dieser bitter darüber beschwerte, daß man ihn um sein Autorrecht bringe, und entschieden Nichtigstellung der Tatsachen verlangte. Diese ward ihm selbstverständlich zuteil — aber die Bittstellerin war damit in den Besitz des so heiß begehrten Autogramms gelangt.

Andererseits gibt es auch Fälle, wo solche willig gewährt wurden — es kommt eben immer auf die Person an, von der der Wunsch nach einer Widmung, nach einem Namenszuge ausgeht, oder der Zweck, der jenen diktiert. So besitzt Adeline Patti einen Fächer, der aus länglichen, in Gold gefaßten Pergamentblättern besteht, deren jedes das Autogramm eines Herrschers oder einer Herrscherin auf den Thro-

rakter hatte, als aus den ersten Darstellungen zu erkennen war. Es kämpften ungefähr 200 Insurgenten unter Manos und 700 Russen unter Oberst Urbanickij sowie 80 kroatische Gendarmen unter dem italienischen Kapitän Carrossieri. Die beiderseitigen Verluste waren, da sich das Feuergefecht auf große Distanzen hinzog, gering, aber doch größer als telegraphisch gemeldet wurde. Die Russen hatten einen Toten und vier Verwundete, die Insurgenten neun Tote und 21 Verwundete. Das Gefecht sowie die Geldstrafe von 1500 Franken, welche dem Dorfe Asipopulos nach der Vertreibung der Insurgenten auferlegt wurde, hat die Situation im russischen Rayon Rethymno sehr verschlechtert. Das Vorgehen der Russen war jedoch berechtigt und notwendig.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. September.

Aus christlich-sozialer Quelle verlautet, daß der Reichsrat erst für Mitte November einberufen werden wird und anfangs Oktober mehrere Landtage einberufen werden, um laufende Angelegenheiten zu erledigen. Eine Abänderung dieses Programmes würde nur eintreten, wenn sich die Verhältnisse in Ungarn günstiger gestalten und die Möglichkeit vorhanden wäre, daß die Delegierten zusammentreten. Sollte dies nicht geschehen können, müßte das österreichische Abgeordnetenhaus im Wege eines Ermächtigungsgesetzes bezüglich der Aufteilung der Quote bei den gemeinsamen Ausgaben schlüssig werden.

Die „Konservative Korrespondenz“ verweist darauf, daß die tschechischen Abgeordneten von der Regierung verlangen, daß der böhmische Landtag in der zweiten Hälfte des September einberufen werde, da ohnedies die Einberufung des Abgeordnetenhauses infolge der ungarischen Krise zu dieser Zeit unmöglich sei. Dem Ministerpräsidenten Baron Gautsch sei daran gelegen, bezüglich der ungarischen Krise einen einheitlichen Beschluß des österreichischen Abgeordnetenhauses zu erzielen. Die Tschechen müssen nun prüfen, ob sie willens sind, die Regierung bei der Durchführung dieser Absicht im Parlamente zu unterstützen. Die Resignation des Abgeordneten Doktor Stransky bereitet den Leitern der tschechischen Politik in Wien große Verlegenheit. Abgeordneter Stransky ist bestrebt, unter seinen Kollegen eine stramme Opposition gegen Gautsch zu propagieren.

Der Petersburger Telegraphenagentur ist von dem dem Minister Witte für die Finanzfragen beigegebenen Beirat Sipov ein Telegramm zugegangen, demzufolge alle Gerüchte über irgend welche direkte oder maskierte Geldentscheidung an Japan durchaus unbegründet seien. Japan erhalte nur die Differenz der tatsächlichen Kosten für den Unterhalt der Kriegsgefangenen, die zwar noch nicht ermittelt sei, die aber keinesfalls groß sein könne. Die von Rußland abgelehnten japanischen Entschädigungsforderungen seien die Hauptursache ernster Entwicklungen gewesen und hätten beinahe den Abbruch der Friedensverhandlungen herbeigeführt. — Ein Mitarbeiter des „Journal des Débats“ in London hat den Baron Suematsu, einen Neffen des Marquis Ito, über den Eindruck des Friedensschlusses in Japan interviewt. Auf die Frage, ob sich das japani-

sche Volk über den Frieden erfreut zeige, erwiderte Suematsu: Unter einem gewissen Gesichtspunkte ja. Wir haben für diesen Krieg so viel Geld und Menschen geopfert, daß der Friede nur günstig aufgenommen werden kann. Es ist jedoch natürlich, daß die Bevölkerung enttäuscht ist, weil die uns zugestandenen Vorteile nicht im Vergleiche zu unseren Siegen stehen. Schließlich sind wir Japaner jedoch praktische Leute und finden uns bald in Tatsachen.

Die „Deutsche Zeitung“ bespricht die eigentümliche Rolle, die China in dem nunmehr beendeten Kriege zugefallen war, und glaubt, daß man in Zukunft in mehr als einer Hinsicht mit diesem Staate zu rechnen müssen. Die Erfolge Japans haben dazu beigetragen, das Selbstgefühl der gelben Rasse teils zu erwecken, teils zu steigern und die Mächte werden ihr bisheriges Verhalten China gegenüber ändern müssen, falls sie die weitausgreifenden Pläne Japans wenigstens teilweise vereiteln wollen. Mit dem aus seiner Erstarrung erwachenden China, in dem man auf allen Gebieten zu reformieren anfängt, ja, das sogar eine parlamentarische Verfassung bekommen soll, zu einer Verständigung zu gelangen, bevor es zu spät ist, sollte nicht bloß das Bestreben Rußlands, sondern auch aller übrigen Mächte sein. Denn die Zeiten, wo verschiedene Mächte an eine Teilung des Reiches der Mitte dachten, sie sind endgültig vorüber, und jene Länder, die bis jetzt noch dort keinen territorialen Besitz erwarben, werden auch wohl kaum mehr einen erlangen.

Tagesneuigkeiten.

(Ein Duell auf dem Meeresgrunde.) Aus Palermo wird berichtet: Vor einigen Tagen war in der Nähe des Leuchtturmes von Santa Anna ein Kohlenkahn gesunken und der Taucher Cappodo war zum Meeresgrunde hinabgestiegen, um zu untersuchen, ob der Kahn noch zu heben sei. Während Cappodo noch mit der Untersuchung beschäftigt war, folgte ihm der Taucher Rado, um dieselbe Untersuchung vorzunehmen. Die Bestimmungen der Taucher sprechen dem ersten, der zum Meeresgrunde niedersteigt, das ausschließliche Recht zu, alles, was er im Umkreise von 30 Metern findet, aufzuheben und als sein Eigentum zu betrachten. Infolgedessen entstand zwischen den beiden hitzigen Sizilianern ein Zweikampf, dessen Einzelheiten man sich eher ausmalen als beschreiben kann. Plötzlich läutete Cappodo mit Ausbietung aller Kräfte die Sturmglocke, und als man ihn aus dem Wasser zog, war er bereits bewusstlos und dem Erstickten nahe. Während des Kampfes war der Luftzuführer Cappodos zerschnitten worden und das eindringende Wasser war ihm in den Hals gedrungen. Cappodo gab nun an, daß Rado ihm den Schlauch zerschnitten hätte, Rado dagegen behauptete, daß Cappodo ihm einen Messerstich versetzen wollte und bei dieser Gelegenheit selbst den Luftschlauch durchschnitten habe.

(Eine Frau, die sich nicht küssen läßt.) Der Selcher Lorenz Lachinger war vor dem Bezirksgerichte Josefstadt (Wien) wegen Mißhandlung seiner Frau angeklagt. Wie diese erzählte, war sie eines Tages mit dem Aufräumen des Schlafzimmers beschäftigt, als der Mann aus dem Geschäftslokal hereinkam und sie küssen wollte. Sie wendete

sich ab und wollte nicht in der Arbeit gestört sein. Als der Mann dringlicher wurde, erklärte sie, sie lasse sich justament nicht küssen. Der Mann wollte seinen Willen durchsetzen und wendete Gewalt an, indem er sie so fest am Arme faßte, daß sie vor Schmerz aufschrie. Als er sie nicht losließ, versuchte sie das Fenster zu öffnen, damit man ihr Schreien höre. Doch der Mann hinderte sie und würgte sie am Hals, sie riß sich los, lief zur Polizei, ließ sich ein Parere ausstellen über die blauen Flecke am Arme und die roten Streifen am Hals und kehrte nicht mehr in das Haus ihres Mannes zurück. Der Mann war des Tatsächlichen geiständig und machte geltend, daß ihn die Frau gereizt habe. Der Richter sprach den Angeklagten frei, da eine Überschreitung seines Züchtigungsrechtes nicht vorliege.

(Auch ein Manöverbefehl.) Anlässlich der Manöver auf dem Matfelde bekam, so erzählt die „Köln. Volkszeitung“, ein Offizier von einem alten Frauchen eine Antwort, die überall großen Spaß macht. Auf seinen Erkundigungsgängen nach den feindlichen Truppen kam er auch zu besagter Frau, die auf dem Felde beschäftigt war und fragte sie, ob sie nichts vom Feinde gesehen habe. „Berträgt euch mit de Leuten, da habt ihr ka Feind“, antwortete das Mütterchen und arbeitete ruhig weiter.

(Zwei Jahre Zuchthaus für den Diebstahl einer Zigarre.) Ein so hartes Urteil fällt, wie man aus Kopenhagen schreibt, dieser Tage der höchste dänische Gerichtshof. Die näheren Umstände allerdings lassen das hohe Strafmaß verständlich erscheinen. Ein sowohl in Dänemark wie in Schweden und in Deutschland vielfach verbreiteter, den Gerichten aller Welt gut bekannter routinierter Einbrecher staltete vor Monaten dem Verwalter einer hiesigen Badeanstalt einen nächtlichen Besuch ab. Er stöberte unbemerkt die ganze Wohnung durch, fand an Nehmenswertem aber lediglich eine Zigarre. Ärgerlich entschloß der Einbrecher sich, die ganze Beute auf der Stelle zu verprassen. Er zündete die Zigarre an und legte sich dabei in der fremden Wohnung für ein Viertelstündchen auf einen Divan. Die mäßige Zigarre — sie wurde vor Gericht auf sechs Dore taxiert — verurteilte dem Gaste aber einen kleinen Hustenanfall, der ihn verriet. Die Hausbewohner erwachten und nahmen mit Erfolg die Verfolgung auf.

(Neues Land?) Professor Nathorst in Stockholm hat einen aus Reykjavik vom 24. August datierten Brief des Leutnants Bergendahl erhalten, welcher an der Grönland-Expedition des Herzogs von Orleans teilnimmt. Darnach entdeckte man am 27. Juli, als man das Kap Bismarck passiert hatte, ein neues, unbekanntes Land. Auch zeigte es sich, daß Kap Bismarck auf einer großen Insel liegt und nicht auf dem Festlande, wie bisher angenommen worden war. Das Land war so gut wie möglich kartographiert und erhielt den Namen Terre de France. Hierauf ging man weiter nordwärts bis 78 Grad 16 Minuten. Da man nicht weiter vordringen konnte, steuerten die Schiffe wieder ostwärts. Die Expedition wird am 10. d. M. in Ostende erwartet.

(Ein wahnsinniges Experiment.) Aus London wird gemeldet: Ein Luftschiffer namens Baldwin machte in Greenville einen Aufstieg. In Zwischenräumen ließ er Dynamitpatronen herabfallen

nen Europas enthält. Wilhelm I. schrieb: „Der Nachtigall aller Zeiten“; daneben Zar Alexander II.: „Nichts bringt so Frieden wie dein Gesang“; die Königin-Regentin von Spanien: „Der Spanierin von ihrer Königin, die stolz ist, sie zu ihren Untertanen zu zählen“ (Adeline Patti wurde 1843 zu Madrid geboren, freilich von Eltern, die Vollblutitaliener waren); Königin Viktoria von England: „Wenn König Zar wahr sagt, daß eine süße Stimme die kostbarste Gabe sei, die einer Frau verliehen werden könne, dann sind Sie, meine liebe Adeline, die reichste aller Frauen“; die inzwischen bereits verstorbene Königin von Belgien steuerte mit eigener Hand die ganze erste Zeile bei von Il baccio, während sich Kaiser Franz Josef wie seine verewigte Gemahlin damit begnügte, ihren Namen auf das Pergament zu bringen. Sehr galant verewigte sich schließlich noch der alte Thiers, der damals Präsident der französischen Republik war, denn er widmete der großen Diva die schmeichelhaften Worte: „Königin des Gefanges, laß mich deine zarte Hand ehrfurchtsvoll an meine Rippen drücken.“

Welch hoher Wert in diesem Fächer steckt, braucht wohl kaum des Näheren auseinandergesetzt zu werden. Wenn er dereinst einmahl feil stehen sollte, wird man bestimmt Gebot auf Gebot machen, um ihn ja erstehen zu können. Denn die Schriftzüge der Throngeborenen finden immer Abnehmer, und der Autographensammelsport besitzt vor allem Anhänger, die volle Taschen haben und deshalb mit dem Preise nicht zu geizen brauchen.

(Schluß folgt.)

Der Verdacht.

Roman von Tec von Dorn.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mechanisch steckte Gust von Damradt die Karte in das Etui zurück — dabei bemerkte er, daß dasselbe noch mehrere davon enthielt. Es war also nicht ein bloßer Zufall, daß der Deutschrusse diese Karte bei sich führte. Und daher gab es keine andere Lösung, als daß Arnold von Brodowin jener Mann war, in dessen Zimmer er Nora gesehen.

Das war die Summe einer Reihe von Berechnungen, die blitzschnell in dem Hirn des Assessors sich aufbauten. Und wieder fühlte er sich völlig in dem Banne der geheimnisvollen Frau, deren Name und Person unter so befremdlichen Umständen abermals in seinen Gedankenkreis trat.

Plötzlich hatte er das Empfinden, als wenn sich jemand oder etwas in seiner Nähe bewegte — ein raschelder Laut. Gleichzeitig spürte er den feinen Duft von Lavendel, den nämlich, der durch Monate betäubend auf ihn eingewirkt. Völlig verstört trat er tiefer in das Zimmer und suchte das Dunkel, namentlich die finster fließenden, schweren Seidenvorhänge an dem Fenster und an den Bücherborden mit suchenden Augen zu durchdringen.

In diesem Augenblicke öffnete sich die Tür. In dem hereinströmenden, hellen Lichte sah der Assessor sich dem greifen Kammerdiener des Ministers gegenüber.

Der alte Mann war im ersten Augenblicke derart erschrocken, daß er die Aktenmappe, welche er auf den

Schreibtisch seines Herrn hatte niederlegen wollen, zu Boden fallen ließ.

„Verzeihung, mein Herr“, sagte er, nachdem er die Mappe aufgenommen und sich einigermaßen erholt hatte, „darf ich fragen, wie Sie in dieses Zimmer kommen?“

„Durch jene Tür“, erwiderte Gust, den die mißtrauische Schärfe der Frage reizte.

„Das ist befremdlich, mein Herr, denn —“

„Erlauben Sie mal, mein Lieber,“ unterbrach der Assessor den Alten, indem er sich hoch aufrichtete und jedes Wort scharf betonte, „was Sie befremdlich finden, ist sehr nebensächlich. Ich bin der Regierungsassessor von Damradt und werde mich bei Seiner Excellenz selbst entschuldigen, wenn ich mich wirklich zu Unrecht hier aufgehalten.“

Der Kammerdiener verbeugte sich und sagte in verbindlicherem Tone:

„Sehr wohl, Herr Assessor; es handelt sich selbstredend nun um ein Mißverständnis, das für mich aber sehr peinlich ist, da ich strengen Befehl habe, darauf zu achten, daß niemand das Arbeitszimmer von Erzellenz betritt.“

„Dann hätten Sie gut getan, das Zimmer verschließen“, erwiderte der Assessor, nun auch seinerseits freundlicher. Im nächsten Moment jedoch prallte er wie von einem Schläge getroffen zurück. Der Greis hatte die Achseln hochgezogen und erklärte mit Nachdruck:

„Das Zimmer war verschlossen, Herr Assessor! — Aber ich bitte Sie — das — das ist doch unmöglich! Die Tür gab auf einen einfachen Druck auf

und die enorme Detonation war eine gewaltige Reklame für sein Schauspiel. Als er die Höhe von 1500 Fuß erreicht hatte, explodierte aber sein ganzer Dynamitvorrat und er wurde vor vielen Tausenden von Menschen hoch in der Luft zerrissen. Seine Frau und drei Kinder waren Zeugen der Katastrophe. Ein Regen von kleinen Fetzen Fleisch und Bestandteilen des Ballons prasselte auf die Zuschauer nieder. Viele Frauen fielen in Ohnmacht.

(Ein Wüstenchaus.) Aus Kairo wird italienischen Blättern berichtet: William Waldorf Astor lud zu einem Gastmahl in Kairo eine Anzahl Gäste ein. Man nahm an einer quadratförmigen Tafel Platz, auf der die ägypt. Wüste nachgebildet war. Der weiße Wüsten sand bestand in Streuzucker, und auf dem Sande erschienen in vollendeter Nachbildung kleine Figuren und ganze Karawanen. Häuschen, aus Miniaturpalmen gebildet, Däsen und fließende Wasser erfreuten das Auge. In der Mitte erhoben sich die Pyramiden und die Sphinx, der fließende Nil, auf dem sich Barken, mit kleinen Arabern darin, schaukelten. Nach dem Gefrorenen wurde eine große Schale mit kleinen goldenen Hacken und Schaufeln heringebracht und die Gäste wurden aufgefordert, Ausgrabungen in der Wüste vorzunehmen. Es wurden nun ebenso viele alte ägyptische Schmuckstücke als Tageslicht gefördert, als Gäste vorhanden waren, denen die Gegenstände als Gastgeschenk überreicht wurden. Jedes einzelne Schmuckstück hatte einen Wert von einigen tausend Franken.

(Splitter.) Gerade was man gedankenlos begeht, entschuldigt man mit: „Ich hab' gedacht.“ Der Schwäger ist meist ein nichtssagender Mensch. Wenn wir in Sorge sind, ist Phantasie das grunfamste Geschenk des Himmels. — Konversation ist die Kunst, andere ausreden zu lassen. („F. M.“)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Landeslehrerkonferenz.

Die Delegaten der krainischen Lehrerschaft, 40 an der Zahl, kamen gestern vormittags um 9 Uhr in großen Saale des „Mestni Dom“ zu ihrer ersten und letzten Sitzung zusammen, denn sie gaben durch Herrn Lehrer Lukas Zelenc die Erklärung ab, an den Verhandlungen der Landeslehrerkonferenz so lange nicht teilnehmen zu wollen, bis die Gehalte der krainischen Lehrerschaft im Sinne des § 55 des Reichsvolksschulgesetzes geregelt werden.

Nachstehend der Bericht über die Sitzung, zu der sich auch Herr Hofrat Dr. Graf Schaffgotisch, Herr Landesregierungssekretär Dr. Pragmarer, Herr Direktor Crnivec sowie fast alle Bezirkschulinspektoren eingefunden hatten:

Der Herr Landeschulinspektor Levec erklärte in seiner Eröffnungsrede, daß der k. k. Landeschulrat mit dem Erlasse vom 25. Juni l. J., Z. 2960, in Gemäßheit der bestehenden Verordnungen und Gesetze die vierte krainische Landeslehrerkonferenz auf den 4. September einberufen und ihn mit deren Vorsitz betraut habe. Der Herr Landeschulinspektor erklärte

die Klinte nach — ich weiß es genau! Vielleicht haben Sie den Schlüssel stecken lassen — und vergessen abzudrehen!

„Nein, Herr Assessor, das alles trifft nicht zu. Die Tür war verschlossen, der Schlüssel abgezogen und an dem seit Jahren für ihn bestimmten Plaz hinter dem äußeren Türvorhange verborgen. Dessen habe ich mich kurz vor Beginn des Festes versichert.“

Der Assessor steckte die Zigarettenbox, welche er bis dahin in der Hand gehalten, mechanisch ein. Dann sagte er einen Entschluß und fragte kurz:

„Wo finde ich den Herrn Minister?“

„Eben hat die Quadrille begonnen. Erzellenz werden also im großen Saale sein. Dürfte ich noch einmal um Ihren Namen bitten —“

„Gust von Damradt.“

Der Kammerdiener verbeugte sich und verließ hinter dem Assessor das Zimmer. Er wartete einige Sekunden, bis letzterer in dem Gewühle sich verloren hatte — dann schloß er die Tür ab, sagte noch einmal prüfend an die Klinte und steckte den Schlüssel in die Tasche seiner Anziehosien.

Die Gesellschaft hatte sich in dem großen Saale zusammengedrängt, um die Reigen zu beobachten, welche dort zu den Klängen der Faust-Quadrille aufgeführt wurden. Gust erspähte zwar den Minister, aber es war ihm unmöglich, sich bis zu demselben durchzudrängen, ohne Störung zu verursachen. Er verschob es auf später, sich dem Hausherrn zu nähern.

Jetzt, nachdem er sich wieder in den lichten Räumen bewegte, erschien ihm der Zwischenfall überhaupt derart belanglos, daß er sich wunderte, wie ihn derselbe auch nur einen Augenblick aus der Ruhe hätte bringen können.

Viel mehr beschäftigte ihn Herr von Brodwin.

(Fortsetzung folgt.)

die Konferenz für eröffnet, ernannte zu seinem Stellvertreter den Herrn Bezirksschulinspektor Johann Thuma, begrüßte sodann den Herrn Hofrat Dr. Graf Schaffgotisch als Stellvertreter des Vorsitzenden des k. k. Landeschulrates, dankte ihm für die wohlwollende Förderung, betreffend die Einberufung dieser Konferenz, und bat ihn, auf seiner einflußreichen Stelle die Wünsche und Beschlüsse der Landeslehrerkonferenz berücksichtigen und deren Ausführung fördern und unterstützen zu wollen. Weiters begrüßte der Herr Landeschulinspektor Herrn Landesregierungssekretär Dr. Pragmarer als Stellvertreter des Referenten für administrative Angelegenheiten sowie Herrn Magistratskonszipisten Govekar als Vertreter des Vorsitzenden des k. k. Stadtschulrates und setzte seine Rede folgendermaßen fort:

„Ein großer Teil unserer Beratungen wird jene brennende Frage berühren, bei deren unaufschiebbarer und dringender Lösung eben der Landesvertretung das entscheidende Wort zukommt. Ich wünsche, daß die Landesvertretung nicht die Stimme überhöre, die ohne Zweifel aus diesem Saale widerhallen wird.“

An die Konferenzmitglieder sich wendend, bemerkte der Herr Landeschulinspektor des weiteren: „Ihnen sind wie niemandem anderen die mannigfachen Mängel unseres Schulwesens bekannt. Die überfüllten Schulen, die dumpfen Lehrstuben, die engen Lehrerwohnungen, der unregelmäßige Schulbesuch infolge der allzugroßen Entfernungen, des Mangels an Arbeitern, der ungünstigen klimatischen Verhältnisse, der Armut und der Resistenz der Eltern, die unerreichbaren Maximal-Lehrziele und Lehrpläne, infolge welcher öfters der gewissenhafteste Lehrer verzweifeln muß, der Mangel an den allernotwendigsten Anschauungsmitteln, Büchern und anderen Lehrmitteln, die vielfach veraltete Lehrmethode, die ärmlichen Dienstbezüge der krainischen Lehrerschaft und der damit verbundene Mangel des männlichen Lehrernachwuchses — dies sind die Wunden, die unser Schulwesen zerzeren.“

Sie, meine Herren, sind die Vertrauensmänner der krainischen Lehrerschaft, die von Ihnen die Auffindung und Inantragbringung des Arznei- und Heilmittels für diese Wunden erhofft.

Weil mir aber gerade diese Verhältnisse wohl bekannt sind, bin ich kein solcher Idealist, um zu glauben, daß die Landeslehrerkonferenz mit einem Schlage all diesen Mängeln abhelfen würde. Allein sie kann viel zu deren rascherer Beseitigung beitragen. Daher bitte ich Sie, Ihre Wünsche und Gedanken über den Fortschritt unseres Schulwesens sowie über die intellektuelle und materielle Hebung des Lehrstandes so zu äußern, wie dies einsichtsvollen Männern zusteht: sachlich, offen und entschieden, und seien Sie überzeugt, daß ich die Geschäftsordnung in betreff der Redner — insofern sie sich in den Grenzen des Anstandes bewegen und persönliche Angriffe vermeiden werden — liberal handhaben werde.

(Deutsch fortfahrend): „Ich heiße auch die Vertreter der deutschen Lehrerschaft bei dieser Konferenz herzlich willkommen und bin überzeugt, daß sie streng sachlich, stets höhere Zwecke verfolgend, mitwirken werden mit ihren slovenischen Amtsgenossen. In Fragen der Schule und der Erziehung sowie in Standesfragen soll es unter Berufsgenossen, die unter gleichen Verhältnissen leben, kämpfen und leiden, keine unüberbrückbaren Meinungsverschiedenheiten geben. So war es bisher in unserem Lande und so möge es auch in Zukunft bleiben!“

(Slovenisch fortsetzend): „Mich dünkt ein gutes Zeichen, daß die vierte Landeslehrerkonferenz schon vor ihrem Beginn einen unerhofft schönen Erfolg aufzuweisen hatte. Die Lehrmittelausstellung, die bei diesem Anlasse seitens der Lehrerschaft veranstaltet wurde, erscheint in so kundiger Weise geordnet und ist so lehrreich, wie sie bisher nicht gesehen wurde. Ich habe im Laufe der letzten Jahre viele derartige Ausstellungen besichtigt, allein eine solche instruktive habe ich noch nicht angetroffen. Sie wird vor allem durch zwei Vorzüge ausgezeichnet: erstens zeigt sie für jeden Gegenstand den genauen Lehrplan und zweitens umfaßt sie alle Lehrmittel, die vom Lehrer bei den einzelnen Lehrgegenständen in den verschiedenen Klassen gebraucht werden. Wer lernen mag, kann hier so manches lernen. Öffentlichen Dank verdienen alle Faktoren, durch die diese Ausstellung ermöglicht wurde. In erster Linie gebührt der Dank den Obmannern des Ausstellungskomitees, Herrn Bezirksschulinspektor A. Maier und Herrn Oberlehrer Fr. Gabrsek, weiters der unermüdetlich tätigen Laibacher Lehrerschaft, Herrn Bezirksschulinspektor L. Stiasny und Herrn Bürgerchullehrer R. Humek sowie zahlreichen anderen Ausstellern vom Lande. Zweitens aber partizipieren an unserem Danke jene Faktoren, die diese Ausstellung durch ihre Unterstützung ermöglichten: die krainische Sparkasse,

die Stadtgemeinde und Herr Bürgermeister Fri-bar. Allen sage ich meinen herzlichsten Dank!

Und nun lassen Sie uns mit vereinten Kräften an die Arbeit gehen! Diese aber kann ich nicht besser als dadurch einleiten, daß ich Desjenigen gedenke, der uns allen ein Vorbild unentwegter Arbeit und der treuesten Pflichterfüllung ist, Desjenigen, dem unsere moderne Schule das Meiste zu verdanken hat — unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn. Die krainische Lehrerschaft betrachtete es neben all den mannigfachen Aufgaben, die sie auszuführen hat, stets als ihre erste und heiligste Pflicht, die ihr anvertraute Jugend in unerschütterlicher Liebe und Treue zu Kaiser und Vaterland zu erziehen. Lassen Sie uns diesem patriotischen Gefühle, das unsere Herzen beseelt, Ausdruck geben mit dem Rufe: „Auf Seine k. und k. Apostolische Majestät unseren allergnädigsten Kaiser und Herrn ein dreimaliges Slava!“

Die ganze Versammlung stimmte in diesen Ruf begeistert ein, und hierauf ergriff Herr Hofrat Dr. Andreas Graf Schaffgotisch als Stellvertreter Seiner Erzellenz des Herrn Landespräsidenten das Wort zu folgender slovenisch und deutsch gehaltener Ansprache:

„Geehrte Versammlung! Es gereicht mir zur Ehre, im Namen des Präsidiums des k. k. Landeschulrates die vierte krainische Landeslehrerkonferenz herzlich zu begrüßen und gleichzeitig den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, daß Ihre Beratungen erfolgreich und nutzbringend wären. An Material für ausführliche und erspriechliche Verhandlungen wird es nicht fehlen, weder was die im amtlichen Programme festgesetzten Gegenstände, noch was die selbständigen Anträge anbelangt, die von den geehrten Herren Delegaten bereits angemeldet wurden. — Meine Herren! Ich finde es vollkommen begreiflich, wenn sich verschiedene selbständige Anträge mit der, ich möchte sagen, für die krainische Volksschullehrerschaft brennend gewordenen Frage der Besserung ihrer materiellen Lage, das ist einer den Zeitverhältnissen angemessenen Regelung der Lehrerbezüge befassen.“

Der Landesschulrat steht den ihm schon aus verschiedenen Petitionen bekannten Wünschen der Lehrerschaft wohlwollend gegenüber, und ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß er seinerseits nichts unterlassen wird, um im Rahmen des Möglichen und Erreichbaren die Besserung der tatsächlichen im Vergleiche zu anderen Ländern nicht günstigen Situation des krainischen Lehrstandes zu fördern. Allerdings ist hiezu, wie Sie wissen, auch die Mitwirkung anderer Faktoren erforderlich, und zwar in erster Linie des krainischen Landtages, weil nur im Wege der Landesgesetzgebung eine dauernde Abhilfe durch Neuregelung der Lehrerbezüge geschaffen werden kann. Und so muß ich auch bei dieser Gelegenheit den aufrichtigen Wunsch aussprechen, den Sie gewiß teilen werden, daß es bald gelingen möge, die Arbeitsfähigkeit unseres Landtages wieder herzustellen. Eines möchte ich noch besonders hervorheben. Je würdiger und maßvoller im Tone, je sachlicher in der Begründung die von der geehrten Landeslehrerkonferenz betreffs der Neuregelung der Bezüge beabsichtigte Kundgebung sein wird, einen desto günstigeren Eindruck wird sie in allen Kreisen hervorrufen und sich auch um so wirkungsvoller erweisen. — Nochmals, meine Herren, ich wünsche Ihnen Beratungen den allerbesten Erfolg!“

Über Antrag des Herrn Lehrers Lukas Zelenc (Laibach) wurde sodann von der Konferenz die Absendung folgender Ergebniskundgebung an Seine Majestät den Kaiser beschlossen: „Die in Laibach tagende IV. krainische Landeslehrerkonferenz bringt Eurer Majestät ihre Huldigung dar und gelobt, die ihr anvertraute Jugend in unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Vaterland zu erziehen.“

An Seine Erzellenz den Herrn Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Ritter von Hartel, wurde über Antrag des Herrn Oberlehrers Josef Zajec (Groß-Gaber) nachstehendes Telegramm abgelesen: „Die in Laibach versammelte IV. krainische Landeslehrerkonferenz beehrt sich Eure Erzellenz ehrfurchtsvollst zu begrüßen und um wohlwollende Erwägung und Förderung ihrer Beschlüsse zu bitten.“

Hierauf wurden über Antrag des Herrn Oberlehrers Josef Zajec zu Schriftführern Fräulein Lehrerin Agnes Miklavčič (Krainburg) und Herr Lehrer Franz Zvanc (Krainburg), zu Ordnern die Herren Oberlehrer Josef Gregorin (Tschernuttsch) und Franz Gregorac (Niederdorf), zu deren Stellvertretern die Herren Oberlehrer Franz Trost (Brunndorf) und Bernhard Andoljšek (Rittai), zu Stimmzählern die Herren Oberlehrer Andreas Seft (Zirknitz), Franz Schescharg (Gottschze) und Stephan Zelenc (Hof), zu Verifikatoren Herr Oberlehrer Fr. Canagoj (Karolinengrund), Herr Lehrer Lukas Zelenc (Laibach) und Fräulein Lehrerin Friederike Konjšegg (Laibach) gewählt. — In den ständigen Ausschüß wurden

berufen: Herr Oberlehrer Franz Schejcharg (Gottschee), Fräulein Lehrerin Anna Schmidinger (Gurkfeld), die Herren Oberlehrer Josef Zajec (Groß-Gaber), Franz Luznar (Primska), Anton Skala (Wippach), Andreas Sest (Zirknitz), Valentin Zavrli (Wigau), Josef Benedek (Planina), Josef Gregorin (Tschernutsch), Janko Loman (Moräutsch) und Franz Setina (Möttling) sowie Herr Lehrer Lukas Zelenc (Laibach).

Nach der Wahl in den ständigen Ausschuss brachte Herr Lehrer Lukas Zelenc einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach die Frage der Regulierung der Lehrergehälte sogleich in Verhandlung zu ziehen sei. Die Dringlichkeit wurde von allen Delegaten unterstützt, worauf der Herr Antragsteller zu einer längeren Rede das Wort ergriff. Er betonte zunächst, daß die Regulierung der Lehrergehälte sowohl für die Schule als auch für die Lehrerschaft von geradezu vitaler Bedeutung sei, daß aber die Lehrerschaft seit der letzten Landeslehrerkonferenz, also seit 14 Jahren, nicht Gelegenheit gehabt habe, sich über ihre traurige Lage zu äußern. Inzwischen habe eine Erhöhung der Gehälte allerorten Platz gegriffen; auch vom Krainer Landeschef sei ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der eine 25%ige Erhöhung der Lehrergehälte anstrebe, leider aber sei dieser Entwurf nur auf dem Papier geblieben. Durch volle 36 Jahre hätten jene Faktoren, denen die Sorge für das tägliche Brot obliege, gegen den § 55 des Reichsschulgesetzes gesündigt; es werden eben nur jene Paragraphen durchgeführt, in denen der Lehrerschaft Arbeiten auferlegt werden, nicht aber auch jene, die zum Besten der Lehrerschaft geschrieben sind. Auch die Zusage des Herrn Ministers für Kultus und Unterricht, daß die Zentralregierung auf eine Sanierung der Finanzen der Kronländer zugunsten der Regulierung der Lehrergehälte hinarbeiten wolle, sei bisher nicht in Erfüllung gegangen; der Lehrerstand in Krain sterbe allmählich der schlechten Gehälte wegen aus; Laibach habe die Pflicht, Wien auf die Durchführung des § 55 aufmerksam zu machen. — Redner schilderte sodann die elende Lage der Lehrerfamilien, welche Verhältnisse schon oft, indessen immer vergeblich beleuchtet worden seien; jetzt müsse endlich diesen unhaltbaren Zuständen ein Ende gemacht werden. Es sei an die Regierung das Ansuchen zu stellen, den krainischen Landtag einzuberufen, der die Gehaltsregulierung durchführen soll. Es gäbe in der materiellen Frage keinen Unterschied zwischen der liberalen und der konservativen Lehrerschaft, alle seien gleich elend daran. Die Lehrerschaft habe stets ihre Pflicht getan, Beweis dessen der amtliche Bericht über das krainische Volksschulwesen, worin unter 783 Lehrpersonen 271 als sehr gut, 382 als gut, 75 als minder gut und nur 6 als nachlässig bezeichnet werden. — Redner erklärte schließlich, die Lehrerschaft sei zu der Überzeugung gelangt, sie sei nicht gleichwertig vor dem Gesetze, und brachte im Namen aller Delegaten nachstehende Erklärung zur Verlesung:

„Die legitimen Vertreter der krainischen Lehrerschaft anerkennen das Wohlwollen der maßgebenden Faktoren gegenüber der Regulierung der Lehrergehälte, sie demonstrieren weder gegen die höheren Schulbehörden, noch gegen die einzelnen der Lehrerschaft gewogenen Gruppen im Landtage; sie erklären, daß alle bisherigen Gesuche der krain. Lehrerschaft erfolglos waren, erklären, daß sie die Arbeit weder fürchten, noch scheuen — sie betonen aber, unter den gegenwärtigen materiellen Verhältnissen, solange nicht an den Verhandlungen der Landeslehrerkonferenz teilnehmen zu wollen, bis der krainischen Lehrerschaft die Gehälte vollkommen im Sinne des § 55 des Reichsschulgesetzes reguliert werden. Damit gibt die krainische Lehrerschaft durch ihre legitimen Vertreter dem großen Elend Ausdruck, wodurch deren Tätigkeit gewaltig gehindert wird. Auf diesem Wege soll dieser Mangel in unserem ganzen Reiche Verbreitung erfahren.“

Die Erklärung wurde von den Delegaten, die schon die Rede des Herrn Zelenc zu wiederholtenmalen durch lauten Beifall unterbrochen hatten, mit stürmischen Zurufen und mit Händeklatschen entgegengenommen, worauf sie alle den Verhandlungsaal verließen und hiedurch den Schluß der Sitzung herbeiführten.

(Hoher Grottenbesuch.) Aus Adelsberg wird uns unter dem 4. d. M. geschrieben: Heute um halb 11 Uhr vormittags besuchte die Adelsberger Grotte Seine Durchlaucht Philipp Fürst Hohenzollern-Schillingfürst, ein Better des k. k. Statthalters in Triest Konrad Prinzen zu Hohenzollern-Schillingfürst, in Begleitung des k. und k. Kammerers August Grafen Kinzky. Die hohen Herren wurden am Bahnhofe vom Amtsleiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft, Herrn Bezirks-Oberkommissär Stephan Lapajne, im Namen der Grotten-Verwaltungskommission ehrfurchtsvollst begrüßt und später durch die ganze Grotte geleitet.

** (Von den k. k. Staatsbahnen.) Versezt wurden: Adjunkt Peter Romach, Stationsvorstand Bahnamt Zwischenwässern, unter Enthebung vom Vorstandsposten zur Staatsbahndirektion Wilschach; Adjunkt Johann Pečari, Stationsvorstand, Bahnamt Ratschach-Weißensfeld, zum Bahnamte Zwischenwässern in gleicher Eigenschaft; Adjunkt Karl Dgoreuk, Stationsvorstand, Bahnamt Sainitz-Luschariberg, zum Bahnamte Ratschach-Weißensfeld in gleicher Eigenschaft. — Gestorben ist Kanzlist Josef Wenig der Heizhausleitung Laibach. Zum Vorstände des Bahnbetriebsamtes Tarvis wurde Offizial Anton Willingstorfer ernannt.

(Vom Volksschuldienste.) Der Lehrerin Fräulein Marie Zgur in Telče wurde vom k. k. Bezirksschulrate in Gurkfeld krankheitshalber ein Urlaub bis Ende Februar 1906 bewilligt. Der Supplent Herr Josef Pečnik in Großdolina wurde von der Supplentur an der dreiklassigen Volksschule in Großdolina entoben und zum Supplenten an der einklassigen Volksschule in Telče ernannt.

(Erweiterung der Krainischen Industrie-Gesellschaft.) Am 28. August wurde in Klagenfurt eine Verwaltungsratsitzung der Krainischen Industrie-Gesellschaft abgehalten, in der die Geschäftsergebnisse besprochen wurden. Die Erträge der Werke im letzten Inventarsjahre sind ungefähr um 250.000 K höher als im Vorjahre. Die Resultate, welche hauptsächlich dem anhaltend günstigen Absatz der Hochofenprodukte in Servola sowohl für das Inland als den Export zuzuschreiben sind, würden noch besser gewesen sein, wenn nicht einerseits infolge von Streiks und Unruhen der Bezug von Manganerzen periodisch gänzlich gestockt hätte und andererseits aus derselben Ursache die Preise der Manganerze bedeutend angezogen hätten. Dazu kam noch, daß die Frachtraten sich wesentlich erhöhten. Die Raffineriewerke in Krain waren in lebhaftem Betriebe und erzielten einen jährlich steigenden Export in ihren Erzeugnissen. Allerdings sind, wie erklärt wurde, die Preise auf dem Weltmarkte wenig lohnende, weshalb die Gesellschaft ihre größte Aufmerksamkeit darauf richten muß, die Herstellungskosten zu verbilligen, ein Ziel, welches sie hauptsächlich durch Vergrößerung der Erzeugung erreichen zu können glaubt. Es wurde daher eine entsprechende Erweiterung der Werke beschlossen. Die bald bevorstehende Eröffnung der neuen Alpenbahnen wird die geographische Lage der krainischen Werke bedeutend verbessern und dieselben der Meeresküste näherrücken.

(Schwurgerichtsverhandlungen.) Gester fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichtsrates Julius Polec zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalts-Substitut Dr. Anton Kremžar als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung betraf den 45 Jahre alten, verheirateten Arbeiter Lazo Džolić aus Osredak in Bosnien, zuletzt Eisenbahnbauarbeiter in Oberne, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, wegen Raubes. Džolić hatte am 21. Juni d. J. im Walde bei Oberne mit einem noch unbekanntem Raubgenossen dem Mazedonier Zajtim Mitov, Eisenbahnbauarbeiter in Oberne, der von einer Quelle im Walde Wasser holte, Gewalt angetan, um sich seiner Barschaft zu bemächtigen. Er faßte ihn um den Leib und an beiden Händen, worauf ein zweiter, großer Mann (Bosniak) hinzutrat, dem Mitov das um den Hals unter dem Rocke gehangene Täschchen mit einem Messer abschnitt und des Inhaltes von 83 K 90 h beraubte. Die beiden Räuber verschwandten sonach im Walde, und die Gendarmeriepatrouille konnte nur den Džolić aufgreifen. Džolić, dessen Verteidigung Herr Advokaturkonzipient Dr. Franz Novak führte, wurde, da die Geschworenen die Hauptfrage auf Raub verneinten, wegen Übertretung gegen die öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen zu drei Wochen Arrestes verurteilt; auch wurde gegen ihn die Landesverweisung ausgesprochen.

Die zweite Verhandlung wurde gegen den 1885 in Alanec in Kroatien geborenen und dahin zuständigen, ledigen Arbeiter Mile Rogič, zuletzt in Radisnik in Krain, wegen Raubes durchgeführt. Der Tatbestand ist folgender: Am 17. April l. J. haben Rogič, dessen Landsmann Johann Čačić in Gesellschaft eines dritten Kroaten dem mazedonischen Eisenbahnbauarbeiter Angela Stefan am Saveflusse nächst Oberne (Wochein) Gewalt angetan, um sich seiner Barschaft zu bemächtigen, wobei der mit gewaltfamer Handanlegung unternommene Raub durch Wegnahme der Barschaft per 60 K vollbracht wurde; Rogič wurde am 4. August l. J. festgenommen, Johann Čačić wurde bereits vom Schwurgerichte am 18. Mai l. J. wegen dieses Raubes zu vier Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage und hartem Lager allmonatlich verurteilt. Gegen den dritten Kroaten ist die Auslieferung erlassen worden. Rogič leugnet, sich am Raube beteiligt zu haben; er behauptet, weder den Stefan noch den Čačić zu kennen, überhaupt noch niemals in der Wochein gewesen zu sein. Dem stehen Zeugenaussagen sowie der Umstand entgegen, daß

Čačić auf Grund einer ihm vorgewiesenen Photographie des Angeklagten mit Gewißheit behauptet, am kritischen Tage mit Rogič am Saveflusse nächst Oberne gewesen zu sein. Die Verhandlung wurde über Beschluß des Gerichtshofes behufs Vorladung von neuen Zeugen auf drei Monate übertragen.

(Karstaufforstungskommission.) Am 23., 24., 30. und 31. v. M. fanden die Verhandlungen der engeren Kommission für das Karstaufforstungsgebiet in den Ortschaften Gaberše, Niederdorf, Jamlje, Goriče, Ill.-Fejstriz, Brbovo, Sembije und Rodovendorf statt, um verfallene Gutweiden und unproduktive Flächen behufs Einbeziehung in die Karstaufforstungsaktion festzustellen. Am 13. und 14. d. findet zum gleichen Zwecke eine Verhandlung in Boll statt.

** (Sektion Krain des Deutschen und österreichischen Alpenvereins.) Der Besuch der Schutzhütten der Sektion Krain des Deutschen und österreichischen Alpenvereins weist in der Zeit vom 24. Juli bis 27. August folgende Zahlen auf: Die Bohühütte besuchten in der Zeit vom 30. Juli bis 27. August 127 Bergfahrer, darunter 27 Damen. Es waren 48 Übernachtungen und 44 Gipfelbesteigungen zu verzeichnen. Das Wetter war teilweise regnerisch, sonst schön. — Die Golica-hütte weist in der Zeit vom 24. Juli bis 20. August 104 Besucher auf, darunter 24 Damen. Übernachtungen zählte man 35. Die Witterung war vorwiegend schön. — Das Dejamannhaus beherbergte vom 24. Juli bis 20. August 126 Besucher, darunter 12 Damen. Es wurden 107 Gipfelbesteigungen unternommen, die Zahl der Übernachtungen betrug 83. Die Witterung war abwechselnd schön und regnerisch. — Die Boishütte hatte vom 31. Juli bis 27. August 75 Besucher, darunter 17 Damen. Übernachtungen waren 36 zu verzeichnen. Das Wetter war recht launenhaft, nur hier und da ausgeprochen schön.

(Gemeindevorstandswahl.) Bei der am 17. August vorgenommenen Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Treffen wurden Franz Guć in Oberponikbe zum Gemeindevorsteher, Anton Ružnik in Treffen, Johann Kotajc in Dufkof, Anton Pobjh in Blato, Johann Zupančič in Segere, Johann Novak in Kappelgeschieß und Johann Blunšek in Ober-Treffen zu Gemeinderäten gewählt.

(Tätigkeit der städtischen Polizei.) Im Laufe von 48 Stunden wurden nicht weniger als 26 Personen wegen nächtlicher Ruhestörung, Trunkenheit, Vagierens, Diebstahles und verbotener Rückkehr verhaftet.

(Diebstahl.) Am 31. v. M. abends stieg ein unbekannter Dieb bei der Gastwirtin Anna Dragar in St. Veit bei Laibach durchs Fenster in deren Schlafzimmer, brach einen Kleiderkasten auf und entwendete daraus eine Schachtel mit einem Gelde betrage von 350 K.

(Selbstmord.) Die seit 29. v. M. ver-schollene, 26 Jahre alte, ledige Franziska Maljenc aus Kutezevo, Gerichtsbezirk Ill.-Fejstriz, wurde am 2. d. M. im Refasflusse tot aufgefunden. Aus Ver-zweifelung über die Folgen eines Liebesverhältnisses hatte sie ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht.

(Vonder ombrometrischen Beobach-tungsstation Adelsberg.) Die ombrometrische Beobachtungsstation dritter Ordnung in Adelsberg verzeichnete im Monate August 8 Tage mit Niederschlag, während 23 Tage des Monats ohne jeglichen Niederschlag blieben. Die größte Nieder-schlagsmenge binnen 24 Stunden wurde am 29. Au-gust mit einem Niederschlage von 39.8 Millimeter, die geringste am 17. August mit einem Niederschlage von 3.6 Millimeter beobachtet. Der gesamte Nieder-schlag im Monat August betrug 160.3 Millimeter. Die höchste Lufttemperatur wurde am 1. August mit + 29.4 Grad Celsius und die niedrigste am 12. Au-gust mit + 11.7 Grad Celsius beobachtet (jedemalige Beobachtungsstunde 2 Uhr nachmittags). Die nie-drigste Temperatur im Monate August überhaupt wurde am 31. August um 7 Uhr früh mit + 8.9 Grad Celsius verzeichnet.

(Zur Erforschung des Dialekts der venetianischen Slovenen.) Seit einigen Tagen weist zwecks Studiums der literarischen Verhältnisse Kroatiens der Mailänder Professor Dr. Bruno Guyon in Agram. Der Gelehrte stammt aus dem Friaunischen und ist seiner Abstammung nach Slovene. Dr. Guyon, der Dozent für slavische Literatur an der Mailänder Hochschule ist, wird in kurzer Zeit ein italienisch-Slovenisches Wörterbuch herausgeben, so daß der altertümliche Dialekt der venetianischen Slovenen zum erstenmal wissenschaftlich bearbeitet sein wird.

(Unfall.) Gestern nachmittags stürzte der beim Baue der Landwehrkaserne an der Polanastraße beschäftigte 45jährige Arbeiter Johann Prebešek vom Gerüste und zog sich am Kopfe schwere Verletzungen zu. Er wurde ins Spital gebracht.

Geschäftszeitung.

(K. f. Postsparkasse.) Im Monate August betragen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 84.815 K 04 h, im Scheckverkehre 5.343.202 K 27 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 97.307 K 83 h, im Scheckverkehre 2.422.994 K 22 h.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Friedensschluß.

Portsmouth, 4. September. Der Friedensvertrag ist fertiggestellt und wird heute nachmittags um 5 Uhr unterzeichnet werden. Er besteht aus 17 Artikeln und einer kurzen Einleitung. Ein Auszug aus dem Friedensvertrage wird telegraphisch nach Petersburg und Tokio übermittelt, während der tatsächliche Wortlaut den Regierungen in den Hauptstädten erst nach der Rückkehr der Friedensunterhändler bekanntgegeben werden wird. Die Ratifikationen müssen innerhalb 50 Tagen ausgetauscht werden. Die japanischen Bevollmächtigten hoffen, morgen, die russischen am Mittwoch Portsmouth verlassen zu können.

Rom, 4. September. Die „Tribuna“ meldet aus Tientsin: Die Nachrichten über die erste Mißstimmung in Japan bestätigen sich; hingegen bewahrheiten sich die Gerüchte von einer revolutionären Bewegung nicht. Die Unterbrechung der Kabelverbindungen wurde durch einen heftigen Teifun im Japanischen Meere verursacht.

Das Bombenattentat in Barcelona.

Barcelona, 4. September. Den Blättern zufolge übersteigt die Zahl der bei dem gestrigen Bombenattentate Verletzten Personen nicht 60. Davon ist der größere Teil schwer verletzt. Zwei Frauen sind gestorben.

Die Cholera.

Berlin, 4. September. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Bis 3. d. wurden in Preußen 13 Neuerkrankungen und drei Todesfälle, bis zum 4. mittags zehn weitere Erkrankungen und drei Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet. Die Gesamtzahl beträgt bis jetzt 66 Erkrankungen und 23 Todesfälle.

Wien, 4. September. Die Zahl der in der Gemeinde Baden-Narodowa unter Cholera-Erscheinungen vorgekommenen Erkrankungen beträgt sechs, von denen drei tödlich verlaufen sind. Ein Kranker ist bereits genesen.

Unruhen in Kaukasus.

Petersburg, 4. September. Nach offiziellen Berichten kam es am 2. d. M. in Baku zu Unruhen. Streifende Straßenbahnbedientete schossen auf Soldaten, die an ihrer Statt den Dienst versahen. Auf die

intervenierenden Truppen wurden von den Fenstern und Dächern der Häuser aus Schüsse abgegeben. Die Truppen erwiderten das Feuer. Am folgenden Morgen war die Ruhe wieder hergestellt. Bis 1 Uhr nachmittags verzeichnete man an Toten 8 Mohammedaner, 1 Russen, 3 Armenier, an Verwundeten einen russischen Polizeikommissär, 11 Armenier, 2 Russen und 7 Mohammedaner. Am Abende kam es neuerlich zu einem Zusammenstoße mit den Truppen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Birnbaum, Dr. M., Der Körper des Menschen in Bild und Wort, K 60. — Savage R. S., Maskierte Venus, K 240. — Japp A., Prinzessin Launay, K 240. — Meyer, Dr. Arnulf, Das Relativgeschäft, ein Rechtsgeschäft, das sich auf ein Sondervermögen bezieht, K 144. — Kolojoff A., Plehwe's und Sergius' Tod (in russischer Sprache), K 120. — Zander, Dr. Herw., Ästhetische Neuerungen, K 120. — Hornung v. E. W., Stingaree, K 192. — Hamburger Ruderklub, herausg. vom norddeutschen Regattaverein, K 180. — Passon, Dr. M., Die Bekömmlichkeit der gebräuchlichsten Kraftfuttermittel, K 360. — Cour Prof., Paul Ia, Die Windkraft und ihre Anwendung zum Antrieb von Elektrizitätswerken, K 288. — Hyan S., Gold, K 240. — Anton S., Wie bewerbe ich mich erfolgreich um Stellung? K 180. — Lorenz S. A., Ergebnisse und Probleme der Elektronentheorie, K 180. — Brühl J. W., Die Entwicklung der Spektrochemie, K 120.

Ploß, Dr. S., Das Weib in der Natur- und Völkerkunde, zwei Bände, K 36. — Friedrich Joh., Sonnenschule, ein Wiener Probejahr, K 240. — Strindberg A., Herren des Meeres, K 120. — Strindberg A., Sylva Sylvarum, K 240. — Ebner Felix, Meine Belehrung zur Reinheit, aus dem Leben eines Junggesellen, K 240. — Rodegast Bernh., Die Fußbekleidungskunst mit Atlas, K 9. — Dertmann, Dr. P., Die rechtliche Natur der Arbeitsordnung, K 72. — Franke, Dr. J., Der Leihbetrieb der öffentlichen Bibliotheken und das geltende Recht, K 180. — Jffel S., Der Holzbau, K 6. — Köppers Handwerkerbibliothek, Bd. 2: Der Dachdeckerlehrling, K 60; Bd. 3: Der Maurerlehrling, K 60. — Schulte A., Die Maschinenelemente, K 180. — Eppner F., Die Wurstfabrikation, K 180. — Margraf C., Marin C. A., Der Drechsler, K 12. — Büttgen P., Monogrammbuch, K 240. — Jost Henry Edw., Über die beste Art geistig zu arbeiten, K 180. — Jost Henry Edw., Über die beste Art Kunstwerke zu betrachten, K 180. — Jost Henry Edw., Über Gedächtnisbildung, K 180. — Bibliothek Goeß-Jahn, Geistig arbeiten und Erfolg, wohlfeile Volksausgabe, 4 Bände zusammen, K 276. — Krause B., Vae misero! K 210. — Werth P., Kleine Leute, K 180.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Angewandte Fremde.

Hotel Elefant.

Am 2. September. Damenbacher, Linienchiffleutnant, f. Mutter, Pola. — Bezou, f. u. f. Marineprofessor; Minach Konjul; Darger, Beamter; Klemen, Kfm., Trieste. — Braunfels, Ref.-Rat, Markt Löffler. — Schwejniger, Professor, f. Frau; Zvančić, Hermannsdorfer, Kfste., Triest. — Brechlit, Beamter, f. Frau, Inzersdorf. — Billinger, Hotelier, f. Familie; Baar, Berger, Senezer, Weinberger, Kohnberger, Bruner, Epstein, Graberl, Hirschmann, Kfste., Wien. — Schwab, Prob., Amtsrichter Gmünd. — Strainshy, Pfarrer, Planina. — Holzinger, Beamter, Birnbaum. — Wolf, Ingenieur, Pilsen. — Sofoll, Hauptmann, Leitmeritz. — Junghans, Beamter, Jozeštthal. — Gerber, Privat, f. Tochter, Nabresina. — Hartzfeld, Privat, f. Frau, Billert. — Dr. Kršnjavi, Klagensfurt. — Rodna, Kfm., Prag. — Deneš, Kfm., Budapest.

Am 3. September. Gerber, Architekt; Dr. Freih. v. Härdl, Privat; Goldberger, Lehrerin; Gopfner, Restaurateur; Schindreher, Hofenwirth; Mautner, Salzer, Meyer, Mannheimer, Kfste., Wien. — Hittmeyer, Regento; Hieselberger, Direktor, Vinz. — Mutscham, Privat, Pola. — Schramhofer, Oberleutnant, Graz. — Dr. Pretner, Advokat; Jellaseg, Student; Luzzato, Kfm., Triest. — Stundauer, Privat, f. Nichte; Silek, Professor, Görz. — Dr. Haszkovec, Professor, Prag. — Kempel, Advokat, Riga. — Bakarčić, Advokatensgattin, f. Tochter, Trieste. — Dietel, Baufeld, f. u. f. Leutnant, Klagensfurt. — Kruschewsky, Kfm., Hanna. — Böwly, Kfm., Pilsen. — Reiter, Kfm., Budapest. — Pirisch, Kfm., Pestau.

Verstorbene. Am 1. September. Gertrud Konc, Arbeiterin, 58 J., Herrngasse 3, Schlagfluß. Am 2. September. Franz Sinnovec, f. l. Postamtsdiener, 52 J., Kirchengasse 21, Vitium cordis, Hydrops universalis. Im Bilibspitale: Am 1. September. Johann Sečnik, Bäckergehilfe, 30 J., Paralysis cordis. — Gertrud Dgrizek, Einwohnerin, 76 J., Paralysis cordis.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Data for 4. and 5. Sept.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.3°, Normale 16.4°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

NESTLE'S Kinder-mehl. Unübertruffen bei: Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh. Vorrätig in Apotheken u. Drogerien. Zu Versuchszwecke halbe Dosen à 1 Krone. Den P.T. Hebammen stehen Probedosen u. Broschüren gratis zur Verfügung in Central-Depot F. BERLYAK, Wien, i. Weihburggasse 27.

Vor dem Frühstück. 1 Glas Rohitscher «Tempelquelle» wirkt harntreibend, appetitanregend und stoffwechselördernd. «Styriaquelle» hat sonst gleiche, aber stärkere Wirkung.

28 Millionen Stück Doerings Seife mit der Eule sind bis Ende 1904 zum Versand gelangt. Keine andere Toiletteseife hat einen solchen Erfolg aufzuweisen! Dieser Verbrauch ist der beste Beweis für die Güte und die vorzügliche Wirkung des Fabrikats. Man weise minderwertige Nachahmungen zurück und verlange nur Doerings Seife mit der Eule, welche zum Preise von 60 Heller per Stück überall zu haben ist.

Ivana in Oton Bayr naznanjata v svojem in v imenu svojih otrok Lee in Egona pretno vest o smrti drage hčerke, ozir. sestrice. Vere. ki je v nežni starosti 5 let po dolgi in mučni bolezni danes ob pol 7. uri zjutraj mirno v Gospodu zaspala. Pogreb predrage bode v sredo dne 6. t. m. ob 6. uri zvečer iz cerkve sv. Kristofa. V Ljubljani, dne 5. septembra 1905. Brez posebnega obvestila.

(3619) 3—1 A. 263/5 3. Oklic katerim se sklicujejo sodišču neznani dediči. C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki naznanja, da je umrl dne 26. marca 1905 na Visokem pri Poljanah 78letni berač Jurij Sedej, doma iz Gorenjevasi, občina Trata, brez poslednje volje. Ker je temu sodišču neznano, ali in katerim osebam gre do njegove zapuščine kaka dedinska pravica, se pozivljajo vsi tisti, kateri nameravajo iz katerega koli pravnega naslova zahtevati zapuščino za se, da naj napovedo svojo dedinsko pravico v enem letu od spodaj imenovanega dne pri podpisanem sodišču in se zglase izkazavši svojo dedinsko pravico za dediče, ker bi se sicer zapuščina, kateri se je med tem postavil za skrbnika Franc Jelovčan, župan na Trati, obravnavala z onimi, ki se zglase za dediče in izkazujejo naslov svoje dedinske pravice, ter se jim prisodila, dočim bi zasegla

nenastopljene del zapuščine, ali če bi se nikdo ne zglasil za dediča, celo zapuščino država kot brezdedično.

C. kr. okrajno sodišče v Škofjiloki, odd. I, dne 1. septembra 1905.

(3620) E. 58/5 5.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Antona Polha (Pouha), posestnika iz Blata št. 13, zastopanega po c. kr. notarju dr. Andreju Kuharju, bo

dne 3. oktobra 1905,

dopoldne ob 10. uri, pri spodaj označenjeni sodniji, v izbi št. 3, v Mokronogu, dražba zemljišč vl. št. 19, 88, 93, 155 kat. obč. Novo Zabukovje, lastnih Francetu Ribiču v Dol. Zabukovju, obstoječih iz hiše št. 20 v Dol. Zabukovju z gospodarskimi poslopijnjiv, travnikov, gozdov, vinogradov. Nepremičninam, ki jih je prodati na dražbi, je določena vrednost na 8210 K.

Najmanjši ponudek znaša 5473 K 32 h; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje, ki se ob enem odobre, in listine, ki se tičejo nepremičnin (zemljiško knjižni izpisek, izpisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj označenjeni sodniji v izbi št. 3 med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pravice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolišu spodaj označenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija Mokronog, odd. II, dne 27. junija 1905.

Geld-Darlehen. reell, rasch und sicher besorgt Kapital-Kreditbureau S. Rihna, Prag, 696—1. (3630) 3—1

Kontoristin. der deutschen, slovenischen und italienischen Sprache sowie der Stenographie mächtig, im Maschinen schreiben sehr gut eingeführt, sucht Posten für Laibach. Gef. Anträge an die Administr. d. Ztg. unter „Kontoristin Z. 3632“. (3632) 3—1

Zwei jüngere Studenten. aus besseren Familien, werden in Kost und Wohnung genommen. Adresse i. d. Administr. d. Ztg. (3631) 3—1

Kurse an der Wiener Börse vom 4. September 1905.

Nach dem offiziellen Kursbrette.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der <Diversen Lose> versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatsanleihen, Eisenbahn-Anleihen, Aktien, and Wechsel.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, located at Laibach, Spitalgasse. Includes text about private deposits and exchange services.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 203.

Dienstag den 5. September 1905.

(3602) 3-2 Konkursauschreibung. Im Status der politischen Verwaltung Krains gelangt die Stelle eines Bezirkshauptmannes...

(3622) 3-1 Kundmachung. Am 1. I. I. Staatsgymnasium in Laibach (Tomangasse Nr. 10) beginnt das Schuljahr 1905/1906...

Nach den Bestimmungen des k. k. Landes-schulrates für Krain vom 28. August 1894, 3. 2354, dürfen Schüler, welche nach ihrem Geburtsort...

(3616) 3-1 St. 1530. Razpis. Na mestni višji realki v Idriji je popolniti s šolskim letom 1905/1906 sledeči učni mesti:

(3621) 3-1 Praf. 280/6/5. Kanzleihilfsarbeiterstellen. Zwei Kanzleihilfsarbeiterstellen sind bei diesem Gerichte sofort zu besetzen.

(3593) 3-3 St. 22.870. Razglas. Dne 9. septembra t. l., ob 10. uri dopoldne, se bode pri podpisane c. kr. okrajnem glavarstvu...

zakupno dobo od 1. julija 1905 vštveni do 30. junija 1910. K tej dražbi povabijo se vsi prijatelji lova s pristavkom...

(3613) St. 11.278. Zakup ribarstva. Podpisano c. kr. okrajno glavarstvo dajo na znanje, da se bode ribarstvo v zakupnem okraju 137, Gradac...

(3613) St. 11.278. Zakup ribarstva. Podpisano c. kr. okrajno glavarstvo dajo na znanje, da se bode ribarstvo v zakupnem okraju 137, Gradac...

(3593) 3-3 St. 22.870. Razglas. Dne 9. septembra t. l., ob 10. uri dopoldne, se bode pri podpisane c. kr. okrajnem glavarstvu...

(3611) 3-1 St. 262 de 1906. Razpis notarskega mesta. V sled premetitve c. kr. notarja Alojzija Pegan iz Radeč v Idrijo razpisuje se v znanju dopisa c. kr. deželnega nadsošisa v Gradcu...

(3571) 3-3 Praf. 278/6/5. Kanzleihilfsgehilfe. wird gegen Taglohn per 2 K 20 h beim k. k. Bezirksgerichte Stein aufgenommen...

(3612) 3-1 St. 1260. Konkursauschreibung. An der zweiklassigen Volksschule in Schwarzenberg ist die Oberlehrerstelle definitiv zu besetzen.

(3593) 3-3 St. 22.870. Razglas. Dne 9. septembra t. l., ob 10. uri dopoldne, se bode pri podpisane c. kr. okrajnem glavarstvu...

Large advertisement for 'Gegen Durchfall' (Against Diarrhea) by S. Strakas, Tannin-Schokolade. Price 3-4. 40 h. Erhaltl. in jed. Apotheke.